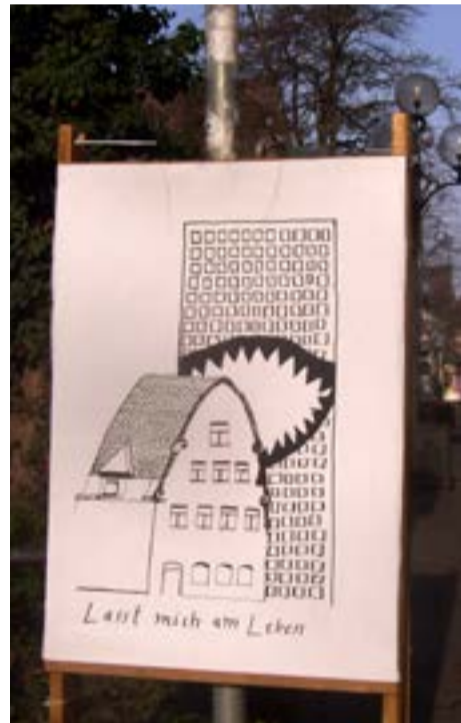


## Geld und Geld

Geld und kein Geld. Kein Geld ist immer da. Das Geld, das nie da ist und das Geld, das immer da ist. Es ist nie Geld da für das Wasser im Volksbad. Nie Geld da für den sozialen Wohnungsbau, für einen Plan, wie man den Einzelhandel in den Stadtteilen halten kann und für eine ausreichende Förderung der freien Kulturszene. Aktuell ist kein Geld da für ein Konzept, wie Inklusion in Schulen und Kindertagesstätten umgesetzt werden kann, ohne den Aspekt der Förderung zu vernachlässigen.

Immer da ist Geld für Großprojekte. Geld für das Wasser in der Delphin-Lagune im Tiergarten, für den Frankenschnellweg-Tunnel, lockere 80 Mio. € für jeden Kilometer neue U-Bahn und aktuell die geplanten 30 Mio. für einen neuen Konzertsaal, den bisher keiner vermisst hat. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, wie machen Sie das? Geben Sie uns einen Tipp, wo es das Geld gibt das immer da ist. Wir hätten auch gern so eines. Kleiner Nachsatz: Wie wäre es mit einem kleinen Tausch. Dann wäre plötzlich Geld da für das Wasser im Volksbad, und zum Konzertsaal könnten Sie ja sagen: „schön würd ich ja gern machen, aber es ist kein Geld da.“

Helmuth Dietrich



ohne Titel - Eva Schleippmann, Selina Tappe

## Der Hobbypolitiker

Ich mache Politik immer dann, wenn ich Lust habe, oder mir gerade etwas unter den Nägeln brennt. Ich bin nicht geschminkt und nicht passend angezogen. Ich bleibe hängen, verspreche mich und verliere den Faden. Ich bin schlecht vorbereitet und mangelhaft informiert. Ich habe kein rhetorisches Training und rede wie im Alltag auch. Ich weiß es nicht und frage nach. Machtpositionen sind lustig aber unwichtig.

Und wenn Du jetzt meinst, ich soll die Finger dann lieber gleich von jeder politischen Verantwortung lassen, muss einer von uns beiden das mit der „Demokratie“ missverstanden haben. Zumal Unzulänglichkeiten eigentlich gar kein Problem wären, wenn man sich gegenseitig unterstützen und ergänzen würde. Wie dem auch sei, die scheinbare Makellosigkeit unserer jetzigen Herrscherkaste weckt nicht gerade mein Vertrauen. Ich bevorzuge stattdessen zu denken, zu sprechen und zu handeln wie ich es für richtig halte.

Sascha Pratnekar



## Stadtbild und Stadtentwicklung: Wie man sich bettet, so liegt man



Aldi in der Laufamholzstraße, 2006, mit Ulrich Lepka

Nürnberg hat Änderungen in seiner Entwicklung nötig. Unser Stadtbild ist zunehmend vermüllt mit Firmenwerbung. Man sieht unsere Gebäude, Straßen und Plätze oft nicht mehr vor lauter Plakaten, Produktwerbungen, Hinweisschildern. Seit die Haltestellen mit leuchtenden Werbeplakaten bestückt sind und an vielen Straßen sich drehende Litfaßsäulen und leuchtende Wanderplakate vom eigentlichen Ort ablenken, an dem man sich befindet, hat man das Gefühl, dass unsere Stadt eine einzige Stadtreklameabteilung ist. Das geht sehr wohl auch anders. Wer einmal nach Dinkelsbühl kommt, solle die Stadt daraufhin ansehen.

Der deutsche Ordnungswahn lässt immer mehr Schilder sprießen. Zu viele Beschriftungen führen aber dazu, dass man auf nichts mehr achtet. Sonst müsste man stehen statt fahren, um alles zu verstehen. Eine Entmüllung des Stadtgebietes von der Schilderflut hilft nicht nur für das Auge, sondern auch für den Sinn: Wenn ich meinen Verstand einsetzen muss, statt Vorschriften einzuhalten, steigt die Notwendigkeit zur Kommunikation mit den anderen, mit denen wir die Straße nutzen. Shared space bedeutet genau dies. Eine Beobachtung des Verkehrs in Kairo etwa, wo der Fußgänger über die Straße kommt inmitten des Autoverkehrs, ohne überfahren zu werden, wenn keine Ampel da ist, zeigt, dass der Mensch sehr wohl dazu fähig ist, Rücksicht auf den anderen zu nehmen.

Bauen heißt gestalten. Mit welchen Materialien ich die Straße repariere, verwirrt oder lässt einen sicher durch die Stadt gehen. Derzeit

## Zu viel Wohnraum

Haben wir also Wohnungsnot? Wo sind die Wohnungen hin? Oder strömen gar so viele Landleute in die „Stinkestadt Nürnberg“ (Titanic)? Sie strömen. Aber sie gehen auch wieder weg: Laut Wikipedia wurde „Am 18. November 2006 (...) in Nürnberg zum dritten Mal innerhalb von 40 Jahren der 500.000ste Bürger geboren.“ Das wird auch bald zum 4. Mal passieren, denn laut Mikrozensus wohnen jetzt wieder weniger als 500.000 Einwohner in der Stadt. Kurz: Die Bevölkerung bleibt seit 40 Jahren nahezu gleich. Super! Das gibt Planungssicherheit. Aber was ist dann mit der Wohnungsnot?

Die könnte auch davon herrühren, dass immer mehr Wohnfläche zu Büro- und Gewerbefläche umgestaltet wird. Wird sie aber nicht. Im Zeitalter von Deindustrialisierung und „E-Commerce“ geht die Entwicklung eher in die andere Richtung. Bleiben zwei andere Gründe für die Entwicklung:

a) durch die Billigzinsen für Kredite einerseits und die unattraktiven Guthabenzinsen andererseits ist bereits ein Immobilienbläschen entstanden;

b) Selten sagt jemand, er habe zu viel Wohnraum. Nahezu jeder will aber mehr Wohnraum. Hier stößt man zur zentralen Frage vor:

wird mit billigsten Methoden geflickt. Bordsteine verschwinden und werden durch Teerkanten ersetzt, Gehwegplatten werden neu verlegt und kurz danach wieder teilweise durch Teerflecken ersetzt, Pflastersteine herausgenommen und die Lücken mit Teer verfüllt. Das Stadtbild wird wirrer.

Der Neubau ist sehr häufig gehaltlose Architektur ohne Rücksicht auf seine unmittelbare Umgebung. Schlechte Beispiele gibt es überall. Der sogenannte Kopfbau gegenüber dem Königstorturm etwa hat keinerlei Bezug zu seinem Gegenüber, einen der städtischen Paradebauten, der viel fotografiert wird, weil seine Architektur eine Besonderheit ist. Parkhäuser ohne die geringste Ästhetik schmerzen den Menschen, der an ihnen vorbeigeht. Frisch entstandene Gesichtlosigkeiten in der Bahnhofstraße und am früheren Milchhof verstecken nicht einmal mehr, was sie nicht zu zeigen haben. Sie konkurrieren mit Billigbauten für Einkaufsgelände wie den Autohausneubau am Dürrenhof oder dem Möbelhausklotz an der Münchener Straße. Die Wahl des hässlichsten Neubaus jedes Jahr könnte etwas die Augen öffnen.

Gelungenes gibt es natürlich auch, zum Glück. So ist der Neubau der VR Bank gegenüber des Norikus besser als dieser in seiner Form, Farbgebung und Platzierung der Gebäudeteile zueinander. Dass auch die direkte Umgebung bis hin zur Straßenbahnhaltestelle eine eigene Ästhetik bekommen hat in Materialwahl und Raumbezügen, fügt dem Bau etwas Positives hinzu.

Stephan Grosse-Grollmann

## Wie wählen geht – in Leichter Sprache

Rat-Haus ist der Name für ein großes Haus in Nürnberg. Stadt-Rat ist der Name für eine Gruppe von Menschen, die in diesem Haus arbeiten. Die Menschen in dieser Gruppe nennt man Stadt-Räte. Es gibt 70 Stadt-Räte in Nürnberg. Es sind Frauen und Männer. Die Räte sprechen im Großen Sitzungs-Saal. Man kann auch zu den Sitzungen hingehen. Die Sitzungen im Stadt-Rat sind öffentlich. Die Stadt-Räte dürfen für alle anderen Menschen in Nürnberg Entscheidungen treffen. Sie bestimmen über das Geld von der Stadt. Sie bestimmen ob eine Straße gebaut wird. Oder ein Schwimmbad. Oder ein Bahnhof. Oder ein Theater. Oder ob die Schauspieler gut bezahlt werden. Sie entscheiden über ganz viele weitere Dinge.

Die Stadt-Räte werden alle 6 Jahre gewählt. Das nennt man: Stadt-Rats-Wahl. Die nächste Wahl ist am 16. März 2014. Wer über 18 Jahre alt ist, darf die Stadt-Räte wählen. Jeder Wähler darf frei entscheiden wen er wählt. Die Wahl ist geheim. Wählen kann man im Wahl-Lokal. Dort bekommt man ein großes bedrucktes Blatt Papier. Das Blatt heißt Wahl-Zettel. Die Menschen, die man wählen kann, nennt man Kandidaten. Auf dem Wahl-Zettel stehen viele Namen mit den Kandidaten drauf. Jeder Wähler hat 70 Stimmen. 70 verschiedene Kandidaten darf man wählen. Jeder Wähler kann 1, 2 oder 3 Stimmen für 1 Kandidaten abgeben. Die Kandidaten gehören verschiedenen politischen Gruppen an. In jeder Spalte stehen die Anhänger einer Gruppe. Die Gruppe heißt Wahl-Vorschlag. Man kann auch einen ganzen Wahlvorschlag wählen. Dann wird oben auf der Spalte ein Kreuz gemacht. Nach der Wahl wird der Wahl-Zettel gefaltet. Der Zettel wird in einer großen Kiste gesammelt. Diese Kiste heißt Wahl-Urne. Am Abend wird ausgezählt. Die 70 Kandidaten mit den meisten Stimmen sind dann der gewählte Stadt-Rat.

Vor der Wahl machen die Kandidaten Werbung für sich. Das heißt Wahl-Kampf. Und jetzt kommt unser Wahl-Kampf: Wählt Die Guten! Dazu macht man auf dem Wahl-Zettel auf dem Wahl-Vorschlag 8 ein Kreuz. Das Kreuz schreibt man oben in den Kreis. Die Namen der Guten Kandidaten stehen alle untereinander. Diesen Text hat ein Guter geschrieben. Er heißt Willi Reichel. Er will auch gewählt werden. Wer Willi nach vorne wählen will, schreibt eine 3 vor den Namen. Auf dem Wahlzettel sieht das so aus:

Willi Reichel

Wahl-Vorschlag Nr. 8	
<b>X</b>	Die Guten Wählergemeinschaft Die Guten e.V.
1	Große-Grollmann, Stephan Kulturschaffender
2	Struck, Nikolaus Schauspieler
3	Dietrich, Helmuth Berufsberater
4	<b>3</b> Reichel, Willi Personalentwickler, M.A., M.A.
5	Ehret, Heidi Angestellte





## Der Datumskünstler

Zuerst ist es mir überhaupt nicht aufgefallen. Dann dachte ich mir: Na, da haben die Monteure der U-Bahnsitze wohl gerade keinen Zettel zur Hand gehabt und einfach auf das Stuhlbein gekritzelt.

Irgendwann kam es mir aber komisch vor. Ich sah es immer nur auf den Pfosten der Einzelsitze in Türnähe. Und es waren Zahlen. Und sie ergaben plötzlich einen Sinn: Ein auf dem Kopf stehendes Datum. Sollte das kein Versehen gewesen sein, sondern Absicht? Nein, die eingangs erwähnten Monteure können es nicht gewesen sein, denn die Daten waren aktuell.

Ich hatte es schon fast wieder vergessen, als eines Tages mein Töchterlein von einem Konzert nach Hause kam und berichtete: „... freudig in der Menge tanzend, hatte ich plötzlich kurz was an der Hand gespürt ...“.

Manch einer ahnt vielleicht schon, was da nun auf der Hand war: Es war ein Datumstempelabdruck! Nun war es mir klar: Wir haben einen Datumskünstler (m/w?) in der Stadt. Seitdem sitze ich in der U-Bahn immer gerne genau gegenüber eines Einzelsitzes in Ausstiegsnähe. Ja, ich konnte noch einige Zeit neue Werke entdecken.

Leider aber, hat zwischenzeitlich der Feind vieler heimlicher öffentlicher Kunstwerke gnadenlos zugeschlagen, fleißige Reinigungskräfte, und oft sind nur noch Fragmente erkennbar.

Auch wenn sie zur Vergänglichkeit verurteilt sind: Ich danke Dir, lieber Datumskünstler für Deine Werke und halte stets Ausschau nach neuen.

Christian Körner



ohne Titel - Eva Schleppmann, Selina Tappe  
„flying pig is watching you“

## Es gibt nur (m)einen Gott!

Ein Grund dafür, dass ich Fußball nicht mag ist, weil dies so eindrucksvoll belegt, dass der Mensch eben erst vom Baum gefallen ist. Der Fußball wurde seines Sinnes als sportlicher Wettkampf beraubt und zu einer Gottheit erklärt, um welche sich nun fundamentalistische und fanatische Sekten gebildet haben. Gut, man könnte sagen „gebt dem Volk seine Spiele“. Dort soll es seiner archaischen Ader frönen und anschließend in die Zivilisation zurückkehren. Nun geben aber Themen wie der Frankenschneidweg, Windräder, Stromtrassen und viele mehr einen eindeutigen Hinweis darauf, dass die Zeit zwischen den Fußballspielen viel zu lange geworden ist, um zivilisiert bleiben zu können. Viel mehr noch: Das Bedürfnis die eigene Überlegenheit demonstrieren zu müssen ist so immens, dass Fußball für viele gar nicht mehr ausreicht. Von daher leuchtet es ein, dass sie zur täglichen Selbsterbauung ein alltäglich präsent Thema benötigen. Politische Positionen, zur Gottheit verklärt, sind das Ende jeder sachlichen, zielführenden Diskussion mit anschließender vernünftiger Entscheidung. Aber das ist ja auch egal, Hauptsache: „Ich bin ... äh ... mein Gott ist besser als du ... äh ... dein Gott!“

Sascha Pratnekar



Jetzt geht's um die Wurst - Isabelle Enders

## Kunst im öffentlichen Raum

Neben interessanten Bauten, schönen Bäumen und reizvollen Wasserflächen gibt es noch eine Sache, die dem Leben in der Stadt positive Elemente gibt - die Kunst. Das kann eine gelungene Wandmalerei, eine intelligente Sprayaktion, ein phantasievoller Brunnen, eine plastische Figur oder ein temporäres Kunstwerk sein. Kunst wirkt natürlich nur dann, wenn die Umgebung ihr den Platz lässt, gesehen und erlebt zu werden. So ist die Brunnenplastik auf dem Klarissenplatz, aus der nach einer temporären nun eine dauerhafte Plastik wurde, ein Paradebeispiel dafür, wie Kunst wirken kann, wenn sie am richtigen Ort ist.

Die Stadt Nürnberg fördert Kunst im öffentlichen Raum. Manchmal etwas zweifelhaft, bedingt durch unkluge Entscheidungen des Nürnberger Stadtrats. Meine Anfrage im Herbst 2013 wurde von der Verwaltung deshalb so beantwortet: „Der Pauschalansatz „Kunst in der Stadt“ wurde in erster Linie zur Beschaffung von Kunstobjekten sowie für den Ankauf von Bürobildern (!!!) geschaffen. Seit 2011 mussten folgende Gedenksteine/-tafeln, Infor-

mationsstelen und Beschilderungen mangels anderer Finanzierungsmöglichkeiten aus dem Pauschalansatz „Kunst in der Stadt“ finanziert werden (es folgte die Auflistung). Eine ordnungsgemäße Planung über die Mittelverwendung für echte Kunst war dadurch jedoch nicht mehr möglich. Da es sich bei der Aufstellung von Gedenksteinen/-tafeln, Informationsstelen und Beschilderungen, die vermehrt oft aufgrund kurzfristig getroffener politischer Entscheidungen zu realisieren war, nicht um „Kunst“ im eigentlichen Sinne handelt...“ - armes politisches Nürnberg. Kunst in Form von Gedenktafeln!

Deshalb nutzen wir die sechs Wochen Wahlkampf, um auf 130 Plakatständern „Kunst im öffentlichen Raum, getarnt als Politik“ zu realisieren. Das Ergebnis, das die Studenten der Klasse Decker der Akademie der Bildenden Künste lieferte, ist überzeugend. Und das Echo der Medien wie der Bevölkerung zeigt, dass Kunst das ist, was den öffentlichen Raum prägen kann. Nicht Werbung, sondern Inhalte sind wichtig.

Stephan Grosse-Grollmann



Die idealen Politiker - Cong Wang

## Unsere Anträge der letzten Jahre

- Neues Verkehrszeichen „Radfahrer Schrittempo“ statt „Radfahrer absteigen“
- Anpassungen des Städtischen Zuschusses an die Lohnkostensteigerungen für freie Gruppen und Einrichtungen wie Gostner Hofftheater, Theater Rootslöffel, Mummipitz, Pfütze, Kulturladen Nord, Stadtteilzentrum Desi, Bürgertreff Gebersdorf, Bürgertreff Kornburg, Medienzentrum Parabol u.v.m.
- keine Beendigung der Nutzung des Kulturzentrums Z-Bau
- Förderung des Internationalen Frauencafés
- Verlängerung der Buslinie 33 nach Höfles, Poppenreuth und Fürth
- Wiedereinrichtung des Haltepunktes Buchenbühl der Gräfenbergbahn
- sich ein Bild von der Situation Drogenabhängiger machen
- luft- und wasserdurchlässige Radwege in Grünbereichen
- Etat für freie Theatergruppen: Erhöhung zur Förderung neuer Gruppen und Aktivitäten



Poesie des Alltags - Jasmin Fleischmann, Victoria Roder, Philippa Schäfer, Han Tang

- mehr Mittel für Städt. Wohnungsbaudarlehen (sozialer Wohnungsbau) zur Vermeidung weiterer ökonomischer Spaltung
- Sicherung von Belegungsbindungen und Vorkaufrechten, Verlustausgleiche und Sonderprojekte zur Durchsetzung wohnungspolitischer Ziele
- Grundstücksverbilligung für den sozialen Mietwohnungsbau zur Förderung der Finanzierbarkeit
- Verlangsamung des Zuteerens unseres Stadtgebiets durch weniger neue Erschließungsstraßen
- zum Schutz des Knoblauchslandes als Anbaugelände kein Weiterbau der Bamberger Straße
- Weiterentwicklung des Baumbotanischen Parks
- Verbesserung und Vermehrung des Straßenbaumbestandes
- mehr Bau von öffentlichen Radwegen
- Straßenum- und -ausbau: zusätzliche Mittel zur Wiederherstellung fehlenden Pflasterbelags, von Bordsteinen und Gehsteigplatten
- kein Weiterbau der Höfener Spange
- kein kreuzungsfreier Ausbau des Frankenschneidwegs zur Autobahn
- Beendigung der Schaffung öffentlicher Stellplätze für privates Eigentum
- Planung der Schienenstrecke zwischen Nordostbahnhof und Fürth Hauptbahnhof für den Personenverkehr
- mehr Mittel für Landschaftsschutzmaßnahmen mit Biotopverbund
- neue Straßenbahnstrecken nach Kornburg, nach Langwasser und in der Sebalder Altstadt, dafür kein Weiterbau der U-Bahn 3

Stephan Grosse-Grollmann



DENKEN HILFT

## Auf dem Polizeirevier

### Dramolett von Nikolaus Struck

Zwei Polizisten. Ein Mann stürzt mit einem offenen Waschmittelkarton zur Tür herein.

MANN: Wissen Sie, was ich heute morgen damit gemacht habe? Ich hab's mir in eine Pfeife gestopft und das Zeug geraucht! Warum? Richtig, ich bin wahrscheinlich ein Süchtiger, dem der Stoff ausgegangen ist. Wenn ich aber schon sowas rauche, dann bin ich von jeder Menge Drogen abhängig: Heroin, Morphin, Kokain, Crack und LSD. Wissen Sie, was das kostet? Das kann keiner bezahlen! Was bleibt mir übrig? Beschaffungskriminalität! Einbrüche, Automaten, Autos, vielleicht sogar meine ebenfalls drogensüchtige Freundin auf den Strich schicken; ja vielleicht einen ganzen Stall voller Schnepfen! Ich könnte der größte Zuhälter der ganzen Stadt sein. Wenn das so ist, dann habe ich meine Finger auch in anderen Sachen drin; stecke sogar hinter dem letzten Bankraub oder überhaupt hinter sämtlichen Banküberfällen der letzten Jahre incl. der Sache mit dem Geldtransport. Vermutlich bin ich aber nur ein gemeingefährlicher Irrer, der einfach Lust hat, ein paar Cops auszuknipsen. Vielleicht ist eine großkalibrige Wumme im Waschpulver versteckt, mit der ich euch gleich das Hirn rausblase. Dann werde ich geschonnt und komme in eine geschlossene Anstalt, in der ich mir die gefährlichsten Amokläufer zusammensammle,



Rechtsstaft Modifikationen - Felix Bookamp  
Zu den Massenverhaftungen 1981 im Komm

mit ihnen ausbreche und sie mittels Hypnose unter meine absolute Befehlsgewalt stelle. Wir werden zu einer unschlagbaren Terrorbande, verüben menschenverachtende Attentate und legen alle möglichen Showmaster und Politiker um. Zuletzt erledigen wir Obama und Merkel und schieben die Sache irgendeinem Schurkenstaat in die Schuhe. Es gibt natürlich genug Durchgeknallte, die sofort auf den roten Knopf drücken und jedes Dähmlackregime, das eine selbstgebastelte Atombombe parat hat, holt sie raus und fackelt ab. Ratazong - weg is' der Balkon! Also Leute, ich muss weiter, meine Wäsche wäscht sich nicht alleine. Denkt an meine Worte! In jedem unscheinbarem Vorfall kann sich das Inferno verbergen, jede harmlose Person kann in sich den Keim des Weltuntergangs tragen! Wenn jetzt ein als Drogist verkleideter Top-Terrorist zur Tür hereinkommt und behauptet, ich hätte ihm diesen Karton geklaut, dann wisst ihr hoffentlich, was ihr zu tun habt! ab.

DROGIST: tritt ein Der Mann, der gerade hier rauskam, hat mich bestohlen!

DIE POLIZISTEN: stehen auf und erschießen ihn ohne Vorwarnung.

Nikolaus Struck



Maiacher Soos, 2009, inzwischen Industriegebiet

## „Natur möge auf dem Land stattfinden ...“

... in der Stadt hat sie nichts zu suchen.“ Ein Satz eines Nürnberger Kommunalpolitikers, der es in sich hat. Unser Stadtbild bestätigt dies leider. Ungezählte Straßen sind ohne einen einzigen Baum. Unsere Luftqualität ist aber davon abhängig, selbst die Temperatur wird von der Zahl der Bäume bestimmt. Würzburg hat vor 150 Jahren seine Mauern geschliffen und das Vorfeld um die Mauer nicht mit Häusern bebaut, sondern einen 50 Meter breiten Streifen geschaffen, der sich rund um die gesamte Altstadt zieht. Die Vielfalt an gepflanzten Baumarten alleine schon ist den Besuch des „Ringparks“ wert. Die Luftqualität in der Würzburger Innenstadt wird maßgeblich von diesem Bereich beeinflusst. Deshalb sind Pflanzungen, die auf Dauer ausgerichtet sind und nicht nur auf die Interessen der Bauwirtschaft, eine Basis für die Zukunft unserer Stadt.

Vor wenigen Jahren wurde bei uns ein Wald komplett abgeholzt, der unter anderen 250 Jahre alte Eichen hatte. Dafür stehen dort nun Industriebauten. Die Autofahrerpartei fordert weitere Abholzungen in einem Wald,

der vor Jahrzehnten als Bannwald ausgewiesen wurde und seither fleißig weiter abgenagt wird, an seinen Rändern wie auch mittenhindurch mit Straßenneubauten. Eine Verbreiterung der Autobahn A6, eine Vergrößerung des Industriegebietes am Hafen, die Neuschaffung eines Industriegebietes am Flughafen, eine neue Straße durch den Reichswald mit dem dümmlichen Namen Nordspange, eine weitere Zerschneidung des Gemüseanbaugesbietes im Norden mit Straßen, weitere Wohngebäude auf bisher un bebauten Grund im Stadtgebiet im Westen der Stadt - es wird einem schlecht, wenn man die Zahl der Aktivitäten unserer Kommune anschaut, die auf die Förderung der Baubindustrie ausgerichtet sind.

„Dies ist ein Wald auf Zeit, dies ist ein Wald auf Abruf!“ meinte Stadtrat Utz Ulrich 1997 zum Bannwald neben dem Hafengelände. Dieser Wald, den er meinte, steht heute noch und es liegt an uns, unter welchen Bedingungen wir und die künftigen Generationen in Nürnberg leben dürfen.

Stephan Grosse-Grollmann

## Echte Bäcker statt Brötchenerwärmer

Bis in die 80er Jahre gab es noch an jeder Ecke selbständige Bäcker. Der eine hatte ein besonders knuspriges Schwarzbrot, der andere war für Bamberger und Milchweggla bekannt. Es gab Brotbäcker, Feinbäcker und sogar Brezenbäcker in jedem Stadtteil. Jede Straße hatte ihren eigenen Geschmack.

Seitdem wurden die Brötchen immer größer, die Kuchen sind nicht mehr rund, sondern eckig und heißen jetzt Schnitten. Die Ware kommt nicht mehr aus der Backstube hinter dem Verkaufsraum sondern aus den Fabriken der Backketten. Den Geruch von Frische erzeugt der Aufbackautomat. Die tiefgefrorenen Teiglinge produziert der Weltmarkt dort wo es gerade am billigsten ist.

Viele kleine Bäcker glaubten bei dieser Ausrüstung mithalten zu müssen, arbeiteten sich völlig auf und überlebten trotzdem nicht. Die Bäckerinnung hat aktuell noch 35 Mitglieder im Stadtgebiet Nürnberg. 2006 waren es noch 80, vor 50 Jahren noch 800. Eine nicht nur geschmackliche, sondern auch kulturelle Verarmung. Rettet die letzten „Echten Bäcker“! Wir haben nichts zu verlieren, ausser unsere Ketten!

Helmuth Dietrich



Gezähmte Flüsse - Ulrich Stolz

## Was ansteh

Die nächsten Jahre sind etliche Dinge anzupacken, die in der Nürnberger Kommunalpolitik unerledigt geblieben sind. Es geht nicht, immer nur Pläne zu machen, eine Umsetzung aber stets zu verschieben. Die Nürnberger Politik hat sich die letzte Zeit vor allem mit unnützen und phantasielosen Dingen beschäftigt. Der Ärger über nicht Erreichtes muss nun endlich durch Taten korrigiert werden:

- Tempo 30 im gesamten Stadtgebiet
- Spielstraßen ohne Parkplätze
- Baumpflanzungen in allen Straßen
- Reduzierungen der öffentlichen Parkplätze
- Parkgebühren grundsätzlich im öffentlichen Raum
- Befreiung der Plätze von Versiegelung
- Ghesteige ausschließlich für Fußgänger
- Zebrastreifen auf allen Hauptstraßen
- Kultur als Ausdruck aller Ethnien
- Ende der Dauerfeierei unter dem Vorwand Kultur
- Förderung des Einzelhandels in den Stadtvierteln
- Kein weiteren Genehmigungen von Großmärkten und Einkaufshäusern
- Vorrang für den öffentlichen Nahverkehr
- Förderung der freien Kultur
- Bahnen auf der Oberfläche statt im Untergrund
- Neukonzeption der Aufgaben des Kulturreferats - fördern statt selbst veranstalten
- Bauen statt nur Planen
- Stopp der weiteren Versiegelung der Landschaft
- Förderung des sozialen Wohnungsbaus
- Wiedereröffnung des Volksbades
- Heilung der Bausünden durch den Verkehr der letzten 50 Jahre
- Drastische Reduzierung der Werbeflächen im öffentlichen Raum
- Abbau der Beschilderungen auf ein Minimum
- Kontrolle der Einhaltung von Regeln
- Reduzierung der Lichtverschmutzung
- Befreiung der verwalteten Kulturzentren von der städtischen Verwaltung
- Blick über die eigenen Grenzen hinaus, Förderung des Lernens vom anderen

Stephan Grosse-Grollmann

## Max-Morlock-Stadion

Das altherwürdige städtische Stadion am Dutzensteich wurde in jüngerer Zeit zweimal umgebaut. In den 80er Jahren erhielt es sein jetziges Gesicht und den Namen Frankensstadion - zur WM 2006 wurde es auf Wunsch der FIFA tiefergelegt. Bezahlt wurde beides aus öffentlichen Mitteln, zu einem erheblichen Teil mit Haushaltsmitteln der Stadt Nürnberg. Seit Jahren fordern die Nürnberger Bürger, dem Stadion den Namen Max Morlocks zu geben.

Herr Maly, Sie sitzen im Aufsichtsrat des 1.FC Nürnberg. Sorgen Sie dafür, dass der Wunsch derjenigen, die das Stadion mit bezahlt haben, respektiert wird und verschonen Sie uns vor ständig neuen Sponsorenennamen! Das Gegenargument, der Club hätte dann einen Wettbewerbsnachteil, wenn er auf das Geld der Sponsoren verzichten müsste, wäre doch ein Thema für den deutschen Städtetag - reden Sie mit Ihren Kollegen aus den anderen Bundesligastädten. Sie sind der Vorsitzende. Auch die Fans in Hamburg, Köln und anderen Städten würden Ihnen danken.

Helmuth Dietrich





## Wenn mehr Verkehr zu Hause wär'...

...wär' auf der Straße weniger. Der Bewohner Nürnbergs wird immer mehr gezwungen, zum Einkaufen weiter zu fahren. Viele Viertel haben überhaupt keine Nahversorgung mehr. Also wird gefahren, gefahren, gefahren. Ob Singlehaushalte mehr Straßenverkehr erzeugen, ist mir nicht bekannt. Die Vereinzelnung erzeugt auf jeden Fall mehr Fahrten. So wird die Wahl der Verkehrsmittels immer wichtiger für das Stadtbild.

Wer geht, hat immer alles dabei, was er zum Transport seines Körpers benötigt. Wer sich fahren lässt, nutzt ein Gefährt, ohne es zu besitzen. Das Fahrzeug ist also Gemeinbesitz. Wird es von keinem genutzt, steht es im Depot, also außerhalb des öffentlichen Raums. Auf keinem Platz, auf keiner Straße, auf keinem Gehweg. Dort steht heute vielmehr der Privatbesitzer derer, die Autos haben, aber keine Garage. Wie unser Stadtbild davon gefressen wird, zeigen Bildvergleiche. Was ansteht, ist die Verbannung des Parkens von Privatgefährten vom öffentlichen Raum.

Alternativen im Verkehr müssen sich durchsetzen. Und dies ist eine politische Entscheidung. Also, CSU: keine weiteren öffentlichen Parkplätze. Stattdessen durchsetzen: Gute und breite Fußwege, preiswerte öffentliche Verkehrsmittel auf der Oberfläche statt im Tunnel, die Förderung des Radfahrens. Also, SPD: kein Schnellstraßenbau, sondern Alternativen schaffen, um in die Stadt und aus ihr hinaus zu kommen.

Wer weniger Straßenraum braucht, wer sich nach dem richtet, was allen anderen gut tut, muss belohnt werden, wer nur an sich denkt, muss zahlen. Ein Ticket für ein öffentliches Fahrzeug sollte auch bei uns nur einen Euro pro Tag kosten und zwar für ein Gebiet in der Größe der Stadt Wien. Wer sein Auto im öffentlichen Bereich parkt, sollte dafür zahlen und zwar überall, denn er nimmt auf Dauer Platz weg, den Fußgänger nicht mehr haben. Platz, den Kinder nicht mehr für sich nutzen können. Der Gehsteig muss wieder komplett Gehsteig werden.

Und der Radfahrer muss auf der Straße fahren können, ohne das Gefühl zu haben, von zu schnell fahrenden Autofahrern bedrängt zu werden. Also wird die Höchstgeschwindigkeit reduziert auf den schwächsten Teilnehmer im Verkehr. Belgien hat hierfür Straßenwellen, welche schnelle Fahrzeuge in einem dem anderen gemäßen Tempo fahren lässt. Eine Spielstraße verdient erst dann ihren Namen, wenn sie als eine solche gebaut wird. Hier darf kein Auto parken, denn sonst kann hier kein Kind spielen, ohne gefährdet zu sein. Der Anfang und das Ende der Spielstraße ohne Parkmöglichkeiten müssen durch Bodenwellen gekennzeichnet sein. Als Radfahrer kommt man in Belgien problemlos durch die Bodenwellen, da sie auf beiden Straßenseiten eine Furt haben.

Stephan Grosse-Grollmann



ohne Titel - Eva Schleippmann, Selina Tappe  
eine im Hamburger Schanzenviertel verbotene Waffe

## Schon wieder wählen

Jetzt ist es bald wieder so weit: Wahlen stehen vor der Tür. Diesmal ist es die Kommunalwahl. Sicher bin ich mit meinem Problem nicht alleine, wenn es ans Wählen geht. Man hat da die ein oder den anderen Kandidaten, die man sicher NICHT wählt, aber wem von dem Rest soll man seine Stimme geben?

So richtig überzeugen kann da keiner. Vor allem nicht, wenn man zurückdenkt an so manches Versprechen, das dann leider an der realen Situation gescheitert ist.

Ja, gut, bei der Stadtratswahl tue ich mich jetzt leicht, da wähl ich mich einfach selbst. Das können aber nur wenige Personen. Was macht der Rest? Nun, viele werden sich wieder stolz brüsten Nichtwähler zu sein und es damit denen da oben aber mal so richtig zu zeigen. Auch wenn man deren Politikerverdrossenheit einerseits versehen kann: Ist das so?

Nun, es ist wohl tatsächlich so, dass die Wahlbeteiligung oft bejammert wird, dass man ja was dagegen tun wolle und überhaupt. Das war's dann aber auch schon. Das einzige was man damit also erreicht ist ein wenig scheinheiliger Betroffenheit. Ist das das Ziel? Wohl kaum.

Wenn man damit wirklich was bewirken könnte, wenn also z.B. die Zahl der Abgeordneten/Stadträte abhängig von der Wahlbeteiligung wäre (wäre aber dann auch schlecht, wenn nur noch drei Hanserl alles entscheiden dürfen), oder die Höhe der Diäten/Aufwandsentschädigungen (würde aber die Zahl der potentiell halbwegs Kompetenten weiter verringern) oder... nun... oder man muss sich halt mal konkret des Problems annehmen. Sicher gäbe es da verschiedene Möglichkeiten die Wahlmüdigkeit zu mindern. Vielleicht mehr direkte Demokratie, weniger Fraktionszwang, mehr tatsächlich repräsentative Kandidaten und und und ...

Ich hatte mir einst blauäugig gedacht: Selber mitmachen. Ist aber auch nicht so einfach gewählt zu werden, vor allem, wenn man ehrlich bleiben will. Ja, auch wieder ein Punkt für die Liste. Trotzallem: Nichtwählen bringt auf keinen Fall Verbesserung. Im Gegenteil, die Extremisten werden sogar gestärkt, denn die gehen alle zur Wahl!

Ach, es gibt ja noch eine Gruppe, die ganz genau weiss, wie man es machen muss. Sie geht ganz pflichtbewusst zur Wahl - und wählt dann: Bewusst falsch! Das sind mir die Schlausten. Das ist auch immer der erste Wert, der bei Wahlanalysen in Betracht gezogen wird: Die ungültigen Stimmen.

Bevor ich das mache, bleibe ich lieber zu Hause. Aber diesmal ist es ja einfach.

Christian Körner



Ich war da - Alice Ifergan: „Un projet sur les joies de manifester en France“

## Wahl

Wählen. Meine Stimme vergeben. Eine Auswahl treffen.  
Plakate. Lächelnde Gesichter. Hochglanzpoliert. Teilweise. Eine Auswahl treffen.  
Reden. Zuhören. Versprechen. Ziele. Zuversicht. Glauben. Eine Auswahl treffen.  
Meine Vertreter wählen. Meine Stimme abgeben. Immer wieder. Wieder.  
Ich rekapituliere. Ich habe meine Stimme schon oft abgegeben.  
Mündiger, demokratischer Bürger. Ich soll wieder eine Auswahl treffen.  
Ich bin in der Auswahl. Mich wählen?

...  
Meine Stimme gehört mir. Deine Stimme gehört Dir.  
Zuhören. Gemeinsam Lösung finden.  
Miteinander.  
Keine Auswahl.  
Wähle Dich selbst!

Der gesamte Text von Manfred Schaller ist als Film unter [www.die-guten.de](http://www.die-guten.de) zu finden



## Sieben-Punkte-Sofortprogramm für eine „Gute“ Stadt Nürnberg

1. Aufbau des fehlenden Stücks (Rathenauplatz) der historischen Stadtmauer. Welchen Sinn hat eine Mauer mit derartig großen Löchern? Der Aufbau soll nach dem „Dresdner Modell“ erfolgen: Die wenigen Original-Steine werden schwarz gefärbt, die weit überwiegend neu herzustellenden Steine werden beige bemalt. Bezahlung soll ebenfalls aus Steuermitteln erfolgen. Um gutgläubigen Bürgern anderes zu vermitteln wird ein pro-forma Verein gegründet zum Verkauf von allem möglichen Nippes, u.a. Sonnenuhren mit Nürnberger Zeitmessung und einem kleinen Sandsteinteilchen aus der Stadtmauer im Zifferwerk 5 Minuten vor 12 verankert.

2. Wiedereinführung der 1866 abgeschafften Festungseigenschaft der Stadt Nürnberg und Herstellung der Bundesunmittelbarkeit des Bundespräsidenten Joachim Gauckler. Dieser hat im Gegenzug den Schutz der Stadt zu gewährleisten. Diese Maßnahme ist dringend notwendig um dem bereits vorhandenen und imposanten Bauwerk Stadtmauer wieder irgendeinen Sinn zu geben. Warum nicht den historischen Sinn zurückgeben?

3. Unterwanderung der Wachmannschaften im Bereich des Spittlertores durch Mitarbeiter des Verfassungsschutzes. Damit soll wirksam das Eindringen der gewaltbereiten Islamisten unterbunden werden. Der Dschihad hat seine regionalen Wurzeln in Gostenhof, wo denn sonst? Bei der persönlichen Auswahl der Verfassungsschützer ist darauf zu achten, dass nur entschiedene Christen zum Einsatz kommen. Nur so kann der Kampf der Kulturen für das breite Publikum spannend und unterhaltsam ausgetragen werden.

4. Wiedererrichtung der historischen Tore und Torzwingeranlagen. Diese Maßnahme dient dem erhöhten Sicherheitsbedürfnis der Bürger. Alle Personen die in die Stadt kommen und aus der Stadt gehen, werden registriert und optimal überwacht. Besucher müssen hier Informationen zu Religion, Speisegewohnheiten, Reiseroute, Kreditkarte, Besuch von Flugschulen, Hotelreservierungen, usw. in einem Fragebogen abgeben. Der Fragebogen wird lebenslang gespeichert (schafft Arbeitsplätze!). Zur jederzeitigen Identifizierbarkeit wird den Besuchern von Außerhalb ein Mini-Transponder in das linke Ohrfläppchen geschossen um jederzeit ein Bewegungsprofil zu erhalten.

5. Die Tore zur Stadt sind nur bei Bedarf zu öffnen und anschließend sofort wieder zu verschließen. Damit wird das Eindringen von Feinstaub wirksam und effektiv verhindert und Nürnberg benötigt keinen Umwelt-Bürgermeister mehr (spart den Bürgern sehr, sehr viel Geld). Die Tore nach Westen sind wegen des häufig vorherrschenden Westwindes und der räumlichen Nähe zu Fürth permanent geschlossen zu halten

6. Innerhalb des Mauerbezirkes erfolgt die Einführung des Straftatbestandes der öffentlichen Lüge zur Wahrung der Demokratie. Damit wird für die Zukunft wirksam verhindert, dass der Staat den obersten Souverän (Volk) belügen kann, aber andererseits Mitglieder aus diesem Souverän (Bürger) hart bestraft wenn sie ihrerseits auch lügen?

7. Konzentration auf Kern-Nürnberg und Aufgabe aller endindustrialisierten mauervorgelegerten und deshalb nicht mehr wertschöpfenden Vororte.

Thomas Weber

## Impressum

Herausgeber:  
Wählergemeinschaft Die Guten e.V.,  
vertreten durch den Vorstand Willi Reichel,  
Rathausplatz 2, 90402 Nürnberg,  
fz@die-guten.de  
www.die-guten.de

Die Artikel geben die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Fotos: Stephan Grosse-Grollmann  
Kunst: Cong Wang, Jasmin Fleischmann,  
Victoria Roder, Philippa Schäfer, Han Tang,  
Eva Schleippmann, Selina Tappe, Ulrich Stolz,  
Alice Ifergan, Isabelle Enders, Felix Boekamp